

Das freiburger spital (HFR) rationalisiert die Abwicklung der Lieferantenrechnungen

# E-Rechnung – weniger Kosten, höhere Qualität

Kostenoptimierung ist eine Daueraufgabe im Gesundheitswesen. Weitsichtige Spitäler nehmen sie schon lange ernst und haben nicht erst gewartet, bis die neue Spitalfinanzierung den Kostendruck erhöht. Zu den vorausblickenden Spitalern gehört das Spitalnetz freiburger spital (HFR), das mit seinen sechs Standorten seit 2007 ein Unternehmen bildet. Mit der Einführung des elektronischen Empfangs der Lieferantenrechnungen wurde ein wichtiger Schritt zur Kostenoptimierung vollzogen.

Das HFR engagiert sich für die Gesundheit. Als selbstständige öffentlich-rechtliche Einrichtung steht es allen Personen offen, die medizinische Betreuung benötigen, und weist sie den geeigneten Gesundheitseinrichtungen zu. Seit seiner Gründung am 1. Januar 2007 vereint das HFR sechs öffentliche somatische Spitäler des Kantons Freiburg: das HFR Billens, das HFR Châtel-St-Denis, das HFR Freiburg – Kantonsspital, das HFR Meyriez-Murten, das HFR Riaz und das HFR Tafers. Jeder Standort des HFR erfüllt im Rahmen einer gemeinsamen Stossrichtung spezifische Leistungsaufträge, welche die kantonale Spitalplanung ihm zugeteilt hat. Der Zusammenschluss von Kompetenzen setzt Synergien frei. Diese erlauben es dem HFR, der gesamten Frei-

burger Bevölkerung die ganze Palette medizinischer Dienstleistungen anzubieten – zu Kosten, die unter Kontrolle bleiben.

### Über 20'000 Patientinnen und Patienten pro Jahr

Neben den Leistungen im stationären, ambulanten und notfallmedizinischen Bereich engagiert sich das HFR auch in der Prävention, Forschung und Lehre. Mit rund 3000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich tagtäglich für diese Aufgaben einsetzen, ist das HFR der grösste Arbeitgeber des Kantons. Jedes Jahr schenken über 20'000 gesundheitlich beeinträchtigte Personen dem HFR ihr Vertrauen und nutzen die Erfahrung,

die Unterstützung und die Fachkenntnis seiner Mitarbeitenden der Ärzteschaft und Pflege. Zudem entscheiden sich jährlich 1300 Frauen zur Geburt ihres Kindes für das HFR.

### Qualität ist wichtig

Wenige Arbeitsbereiche sind so tiefgreifenden Veränderungen unterworfen wie das Gesundheitswesen. Doch auch ein sich laufend wandelndes Umfeld ändert nichts am Hauptziel des HFR, nämlich die einwandfreie Qualität seiner Dienstleistungen zu bewahren. Einige konkrete Beispiele sind der Vergleich von Daten innerhalb des Spitals und mit vergleichbaren Einrichtungen, Befragungen von Patienten, Personal und Lieferanten, die laufende Prozessoptimierung, der konstruktive Umgang mit Zwischenfällen, die Förderung der standortübergreifenden Zusammenarbeit und das Verfassen jährlicher Qualitätsberichte. Nur so lässt sich sicherstellen, dass die Patientinnen und Patienten auch in Zukunft von vorbildlichen Dienstleistungen profitieren. Ein weiteres wichtiges Beispiel für den hohen Qualitätsanspruch findet sich im Bereich des Supply Chain Managements. Gemeint ist hier im Speziellen die elektronische Entgegennahme und Abwicklung der Lieferantenrechnungen.

### Hoch motiviert ans Werk

Das freiburger spital (HFR) arbeitet mit rund 2000 Lieferanten zusammen, die insgesamt jährlich über 50'000 Papierrechnungen ans HFR senden.

Dazu gehören industrielle Zulieferer wie die grossen medizintechnischen Firmen und Hersteller von Instrumenten und Verbrauchsmaterialien sowie Dienstleister aller Art. Nicht zu verges-



Mit der ersten Etappe der Einführung der E-Rechnung im freiburger spital (HFR) hoch zufrieden: Gérard Dewarrat, Leiter Finanzbuchhaltung (links), und Valentin Kolly, Projektleiter, sind starkklar für die nächste Runde.





Das freiburger spital (HFR) ist ein Unternehmen, das seit 2007 an sechs Standorten besteht. Unser Bild zeigt das grösste Haus im Kantonshauptort. Jedes Jahr werden im HFR über 20'000 Patientinnen und Patienten versorgt.

sen sind die zahlreichen lokalen und regionalen KMU, die seit Jahren eine enge Partnerschaft mit den sechs HFR-Standorten unterhalten, sei es ein Sanitärinstallateur, ein ortsansässiger Schreiner oder der Bäcker, der das Spitalrestaurant mit den frischesten Gipfeli versorgt.

«Auch wenn 80% des Rechnungsvolumens auf «nur» 20% unserer Lieferanten entfallen, so ist es uns doch wichtig, das uns möglichst viele Lieferanten ihre Rechnungen elektronisch übermitteln. Unser Ziel ist es, die Verarbeitung der Rechnungen rationeller und schneller abzuwickeln und den Anteil Papierrechnung deutlich zu reduzieren», betont Gérard Dewarrat, Leiter Finanzbuchhaltung des HFR.

Die Zielsetzung war klar. Worin aber bestand nun die Motivation im Detail, das anspruchsvolle Projekt anzugehen? Projektleiter für die Einführung der E-Rechnung, Valentin Kolly, fasst zusammen: «Primär wollten wir das umständliche, zeitraubende und auch kostenintensive Arbeiten mit Papier stark einschränken. Das ist eine Arbeitsweise von gestern, die zudem mit wachsendem Volumen immer umständlicher wurde und dadurch gewisse Risiken von Unklarheiten und Verwechslungen mit sich gebracht hat. Ganz zu schweigen von Detailabklärungen und Rückfragen bei Lieferanten, die einem schnellen Abwicklungsrhythmus abträglich sind.»

Als zweiten Grund nennt Valentin Kolly die Steigerung der Abwicklungsgeschwindigkeit und die

erhöhte Zuverlässigkeit der elektronisch empfangenen Daten. «Dazu gehört auch die Integration der E-Rechnung in den gesamten elektronischen Workflow, der bei der Beschaffung und Eingangskontrolle beginnt, sich über die Bezahlung der Rechnungen fortsetzt und mit dem internen Weiterbelasten der relevanten Kostenstellen endet. Drittens strebten wir auch eine Standardisierung der Rechnungsdaten an, wollten das umständliche Einscannen von unterschiedlich gestalteten Rechnungen weitgehend eliminieren und insgesamt einen weiteren wichtigen wie konsequenten Integrationsschritt innerhalb des Supply Chain Managements erreichen.»

#### **Bereitschaft zur Veränderung**

Anfang September 2011 startete das Projekt «E-Rechnung» im HFR. Zusammen mit den Spezialisten von SIX Paynet erfolgte in nur drei Monaten die System-Implementierung und weitgehende Umstellung auf den elektronischen Rechnungsempfang. «Intern brauchte es dafür anfangs etwas Überzeugungsarbeit», erinnert sich Gérard Dewarrat, «ganz so automatisch wechseln nicht alle Mitarbeitenden gerne alte Gewohnheiten und seit Langem vertraute Prozesse aus. Dank des motivierenden Einsatzes unseres Projektleiters und des raschen Einbezugs der wichtigsten Lieferanten wich die teils vorhandene Skepsis allerdings rasch. Heute sind alle Mitarbeitenden in der Rechnungskontrolle von der neuen Abwicklungsart überzeugt und arbeiten mit Freude damit.»

Der Start erfolgte mit einer Liste von Lieferanten, welche sich gut eignen für die neue Abwicklung per E-Rechnungen. Dafür wurden Abklärungen getroffen und namentlich die Abteilung Einkauf und die Spitalapotheke befragt. Als Pilotlieferant wurde schliesslich B. Braun ausgewählt, wo das Vorhaben auf sehr positives Echo stiess.

#### **Zügige Umsetzung des Projekts E-Rechnung**

Nach der Aufschaltung für die E-Rechnung im Paynet Netzwerk und einer kurzen Testphase war der erste Lieferant integriert und konnte elektronische Rechnungen an das HFR übermitteln. Gleichzeitig fanden Gespräche mit weiteren Lieferanten statt, sodass Mitte März bereits fünf grosse Lieferanten elektronische Rechnungen an das HFR übermitteln konnten. «Unser Ziel besteht darin, per Ende 2012 mit 15 namhaften Lieferanten – insbesondere aus der Medizintechnik, dem Bereich Verbrauchsgüter und aus der pharmazeutischen Industrie – auf diese zukunftsweisende Art zusammenzuarbeiten», erklärt Alberto Lamas, verantwortlich für die Informationstechnik im HFR. «Das würde dann 10% aller Rechnungen betreffen und summenmässig rund die Hälfte aller Einkäufe.» – «Die Zahl der Firmen, die das HFR per E-Rechnung beliefern, soll bereits in absehbarer Zeit auf 50% steigen.», ergänzt Valentin Kolly, «Etwas gebremst wird das Tempo der Ausweitung momentan noch durch die Tatsache, dass es weiterhin ein paar grössere Lieferanten gibt,

die noch keine E-Rechnung anbieten.» Man ist aber zuversichtlich, dass auch diese Lieferanten für die elektronische Übermittlung der Rechnungen gewonnen werden können, denn auch für die Lieferanten gibt es klare Vorteile bei dieser Rechnungsart.

### Bereits wesentliche Vorteile erreicht

In kurzer Zeit konnte viel erreicht werden. Sah der alte Arbeitsprozess noch etliche manuelle Schritte vor – Couverts öffnen, Rechnung lesen und prüfen, visieren, bei Fehlern zurücksenden, Rechnungsdaten erfassen, den Zahlungsauftrag erteilen – so kann nun dank E-Rechnung und elektronischem Workflow viel Zeit und Geld eingespart und die Arbeitskraft der Mitarbeitenden optimaler eingesetzt werden. Auch der Anteil Papier, aus ökologischer Sicht bedenklich, konnte reduziert werden. Die notwendigen Anpassungen an der im HFR eingesetzten Opale-Software und am Einkaufs-Stammdatensystem von Medical Columbus waren geringfügig und ebenfalls rasch erledigt. «Wir blicken auf eine gut gelungene Einführung der E-Rechnung zurück.», strahlt Valentin Kolly. «Insbesondere die nunmehr standardisierte und hohe Qualität der

Rechnungsdaten ist sehr positiv. Die gesamthaft gewonnene Zeit erlaubt es uns zudem, uns vermehrt auf weitere wichtige Aufgaben im Rechnungswesen zu konzentrieren.»

Auch Gérard Dewarrat, Leiter Finanzbuchhaltung, zieht ein erfreuliches Fazit: «Wir freuen uns über die rasche Umsetzung dieses Projekts. Ich schreibe das dem gegenseitig vorhandenen Vertrauen, dem Willen zur speditiven Zusammenarbeit und der Kompetenz von SIX Paynet wie auch derjenigen meiner verantwortlichen Mitarbeitenden zu.»

### Schritt für Schritt zielstrebig weiter

Was raten die zufriedenen Freiburger anderen Spitalern, die den Gedanken tragen, E-Rechnungen einzuführen? – «Ausschlaggebend sind ein eindeutiger Wille zur Veränderung, ein gelebter Innovationsgeist und die Absicht, so viele Spitalprozesse wie möglich auf effiziente Weise elektronisch abzuwickeln. Ganz wichtig sind darüber hinaus eine interne Leitfigur, die motiviert, wo nötig auch geduldig erklärt und vor allem zu begeistern weiss, sowie ein erster Lieferant, der für die E-Rechnung vorbereitet ist

und daher eine erfolgsversprechende Zusammenarbeit verspricht», sind sich die Gesprächspartner einig.

Und wie sehen die nächsten Schritte im HFR aus? – «Wir werden nun etliche weitere Lieferanten davon überzeugen, dass der elektronischen Rechnungsverarbeitung die Zukunft gehört. Davon profitieren beide Seiten, und nicht zuletzt festigen sich dadurch auch die qualitative Zusammenarbeit und die Partnerschaft», erläutert Valentin Kolly. «Natürlich wissen wir, dass der eingangs erwähnte Sanitärinstallateur oder Bäcker nicht unbedingt elektronisch verrechnet werden, aber wir haben zahlreiche Industriefirmen und Dienstleister unter unseren 2000 Lieferanten, die mit Sicherheit in absehbarer Zeit auf die E-Rechnung wechseln werden. Uns liegt viel daran, weitere Rationalisierungs- und Effizienzvorteile zu erzielen. Das ist die Konsequenz, die sich aus der neuen Spitalfinanzierung ergibt, aber ebenso Ausdruck unseres Willens, mit unserem Finanz- und Rechnungswesen innerhalb des Supply Chain Managements ein Optimum zu erzielen.»

Text: Dr. Hans Balmer

## Sicherheit im Fokus



[www.tyco.ch](http://www.tyco.ch)

Näfels, Dietikon, Egerkingen, Brig,  
Préverenges, Meyrin, Manno

A Tyco International Company

### Ihr Unternehmen. Ihr Eigentum. Ihre Familie.

Was immer Sie am meisten schätzen Tyco Fire & Integrated Solutions AG kann es schützen. Mit dem Einsatz von Produkten unserer führenden Marken und einem umfassenden Dienstleistungsprogramm bieten wir unseren Kunden durchdachte Systemlösungen und ein weltweit unübertroffenes Produktsortiment.

Brand- und Einbruchmeldesysteme • Löschanlagen • Videoüberwachung • Sicherheitsbeleuchtungen • Zutrittskontrolle • Licht- ruf- und Kommunikationssysteme • Audio- und Kongresssysteme • Hotelschliesssysteme • Warensicherung • Alarmzentrale • Alarmmanagementsysteme • 24-h Service



ADT Always There®